

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Heiri Bünzlis psycho-analytische Behandlung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-459001>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





„Da soll na eine säge, eufereine heig nüt vom Wintersport!“

### Geiri Bünzlis psycho-analytische Behandlung

Bünzli: Vor e paar Wuche hani en inträffante Tag verläbt.

Zimmerli: Wieso?

Bünzli: I bi-n-im Burghölzli gsy.

Zimmerli: Lentli!

Bünzli: Was wit mit däm säge?

Zimmerli: I main nu. Was häsch dört gmacht?

Bünzli: I ha mi psücho-analytisch behandle lah.

Zimmerli: Wann du nöd verrückt bist!

Bünzli: Nänäi, ebe nöd. 's hät sich use gscheltt, das alls i dr Ornig ich. Aber i ha mer gsait, i dere hüttige Zyt, wo alls eso ufrybend agschpannt ischt, mues me vorsorge, und do hani welle wüsse, ob bi mir kai Grundlage zunere mögliche schpöttere Gaischtesgchörthait vorhande saigid.

Zimmerli: Und was het de Dokter gsait?

Bünzli: Es sei ganz usgchlosse. Bi mir sei alles eso gesund und aifach, das

er nöd z'vill analysiere well, damit i nöd dörenand chöm. Aber chäibe-n-inträffant isches scho gsy! Ich han gar nöd gwüßt, daß ich es Underbewußtsh han!

Zimmerli: Was häsch?

Bünzli: Es Underbewußtsh.

Zimmerli: Zä jetzt hör aber uf!

Bünzli: Nänäi, du häschst au ais.

Zimmerli: Was hani?

Bünzli: Alli Lüt händ es Underbewußtsh. Du häschst au ais.



Zimmerli: Blödsinn! Wo wetti das her ha?

Bünzli: „Das isch äbe grad 's charakteristische am Underbewußtsh, daß me maint, me heb fais, und doch ais hät. —

Zimmerli: Was söll dann das sh, es „Underbewußtsh“?

Bünzli: Wäme-n-öppis waif, und me waif nöd, daß mes waif — das isch es Underbewußtsh.

Zimmerli: Säg das nomol.

Bünzli: Nämäd mer a, du hochisch ufere Stäge, und under de Stäge hoched e Chaß. Du waich nöd, daß d'Chaß do isch, aber wäg dem hoched si doch under de Stäge. So isches mit em Underbewußtsh. Was uf de Stäge hocht, das isches Bewußtsh, was under de Stäge hocht, das isch es Underbewußtsh. Also i däm Fall wär d'Chaß es Underbewußtsh.

Zimmerli: F protäschtiere! Wärs Underbewußtsh ischt uf kän Fall e Chaß!

Bünzli: Hä, i main nu, als Byspiel. 's chönt jo au en Hund under de Stäge hoched. Deb das jekt en Hund oder e Chaß oder es Rhinozeros saig, isch ganz glych.

Zimmerli: Jo, dys Underbewußtsh isch sicher es Rhinozeros!

Bünzli: Lueg Zimmerli, mer sind Gründ sit mer de ercht Hofelade händ, aber s' hät alles sini Gränze! Mit Rhinozeros muesch du mer dann nöd cho!

Zimmerli: Also reg di nöd uf und verzell wyter.

Bünzli: Wänn du mir ejo grob chunsch, hani kai Luscht. F ha dr grad us mim psücho-analütische Traumbuech no welle-n-e chli vorläse.

Zimmerli: Wieso Traumbuech?

Bünzli: Jo, de Dokter het gsait, i söll es Traumbuech füehre, damit er gsäch, was für gaischtigi Phänomene i mim Bewußtsh und Underbewußtsh vorgöngid, also wännüt wit, uf de Stäge und under de Stäge.

Zimmerli: Guet, lis mer nu echli vor.

Bünzli: Du muescht aber rüebig zuelese! (liest):

Sonntag, den 5. XI. Heute nacht hatte ich keinen Traum.

Dienstag, den 6. XI. Heute nacht hatte ich auch keinen Traum.

Dienstag, den 7. XI. Als ich heute früh erwachte, war ich sehr aufgeregt. Geträumt habe ich nicht.

Mittwoch, den 8. XI. Jetzt wird mir die Sache unheimlich! Das ist schon der vierte Tag ohne Traum.

Donnerstag, den 9. XI. Heute habe ich gar nicht geschlafen, weil ich so aufgeregt war und Angst hatte, ich werde wieder keinen Traum haben. Ich hatte auch keinen!

Samstag, den 10. XI. Gott sei Dank! Ich habe geträumt. Was weiß ich zwar nicht mehr. Aber als ich erwachte, hatte ich ein ganz geschpäßiges Gefühl, und der Kaffee schmeckte mir nicht.

Sonntag, den 11. XI. Ich habe wieder geträumt. Ich schlafe jetzt immer mit einem Bleistift in der Hand, da-

mit ich den Traum gleich notieren kann, wenn ich erwache. Ich habe im Traum eine schwarze Kaze gesehen, und grade als ich aufwachte, sah ich ihren Schwanz hinter einer Türe verschwinden. Ob die Kaze wohl Böses bedeutet?

Montag, den 12. XI. Die Kaze war kein Traum. Es war unsere Kaze. Sie hat in mein Bett gemacht. Meine Frau hat den Schwanz an der Türe auch gesehen.

Dienstag, den 13. XI. Ich schlafe jetzt immer schlechter, wegen der Psycho-Analyse. Aber es ist halt intressant.

Mittwoch, den 14. XI. Heute habe ich wirklich geträumt: Ein Mann stand an einer Haustüre und zog an der Schelle. Ich fragte ihn: Sind Sie de Schällebueb?, worauf er mir eine Ohrfeige gab. Ich wollte ihm auch eine geben, als es mir plötzlich einfiel, daß alles nur ein Traum sei. Ich drückte dem Schällebueb die Hand und erwachte.

Donnerstag, den 15. XI. Die Träume werden jetzt immer intressanter. Mir träumte, ich sei ein Laternenpfahl auf der Quaitbrücke. Es war zwei Uhr nachts. Plötzlich kam ein Hund, hob das eine Bein, und ich fühlte unten etwas Warmes. Ich wollte weg und konnte nicht. Dann wachte ich vor Angst auf und spürte wirklich etwas Feuchtes an den Beinen: die Bettflasche war ausgelaufen.

Zimmerli: Säg emol, — hejch de Blooscht em Dokter scho z'läse geh?

Bünzli: Jo, er het gsait, i sei de tüpisch Fall domene schwyzerische Intellektuelle!

27. 23. 2.



Ist der Winter aus der Tür,  
kommt der Frühling rasch herfür  
und des Lenzes starke Triebe  
fördern allseits unsere Liebe.

Trotzdem wünschen viele Leut'  
lieber gleich die Zwetschgengzeit.

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich  
Spezialitätenküche